

Internationales Symposium

Ersungener Rausch Trinklieder von der Antike bis zur Gegenwart

Universität Siegen
23.–25. Mai 2024

Organisator:innen: Prof. Dr. Katharina Hottmann (Universität Siegen)
katharina.hottmann@uni-siegen.de
Prof. Dr. Wolfgang Fuhrmann (Universität Leipzig)
wolfgang.fuhrmann@uni-leipzig.de

Das Trinklied ist eine Gattung enormer historischer Reichweite, allein in Europa von der antiken Anakreontik und dem Dionysos-Kult bis zu »Eisgekühlter Bommerlunder« und darüber hinaus; es gehört neben Liebesliedern und religiösen Liedern zum Kernbestand der Liedkultur. Das Spektrum der ästhetischen Register erstreckt sich vom einstimmigen Gassenhauer bis zum komplexen Ensemblelied, und dem entspricht auch ein differenziertes Bild im Hinblick auf unterschiedliche Akteure und ihre soziale Verortung, auf unterschiedliche Praxisformen und Ambitionen lyrischer Reflexivität.

Während speziell die geselligen Trinkkulturen verschiedenster Epochen wissenschaftlich sehr fundiert aufgearbeitet wurden, sind Trinklieder trotz der Fülle der Perspektiven, die sich hier an den Schnittstellen von Musik, Dichtung, Geselligkeitskultur und Alltagsgeschichte eröffnen, bisher von der Musikwissenschaft kaum als übergreifendes Phänomen untersucht worden. Dieses Versäumnis will die – gleichwohl interdisziplinäre – Tagung nachholen.

Anhand von vier Kategorien könnte eine Art Gattungsmodell umrissen werden, welches in der Tagung geschärft und differenziert werden müsste:

I. Situativität. Trinklieder verbinden sich potenziell mit der Praxis, die sie aktuell besingen. Trinken und Singen sind zwei Aktivitäten, die meist gleichzeitig stattfinden und mit weiteren Praktiken wie dem Anstoßen oder einem Trinkspruch verbunden sein können. Das schlägt sich in Text und Musik in einer performativen, handlungsbezogenen Dimension nieder.

II. Strukturelle Kollektivität. Der soziale Kontext des Trinkliedes ist eine Geselligkeit, die meist Menschen einer spezifischen sozialen Verbindung vereinigt, zum Beispiel als Mitglieder einer Zunft, eines Freimaurerordens oder eines Freundeskreises. Die häufige Mehrstimmigkeit des Repertoires, etwa in chorischem gesungenen Refrains, steht auch musikalisch für strukturelle Kollektivität. In den Liedtexten spricht häufig kein Lyrisches Ich, sondern ein »Lyrisches Wir«.

III. Ausdruck und Regulierung sozialer Identität. Durch die Kollektivität ist ein Moment sozialer Identität dem Trinklied stärker zu eigen als etwa dem Liebeslied. Das Wir im Trinklied lässt sich oft sozial kontextualisieren und muss über weite Strecken früherer Epochen auch als homosozial, nämlich männlich angesprochen werden. Neben dem Lob des Getränks und dem Ausdruck geselliger Munterkeit können u. a. nationalistische, erotische, inspirationspoetologische Aspekte mit eingebracht werden, aber auch die Reflexion eigener Sterblichkeit.

IV. Körperliche Prozessualität. Von der Praxis des Trinkens ist der Körper besonders betroffen, führt doch ein physiologischer Prozess nach und nach von leichter Beschwingtheit zu motorischem und mentalem Kontrollverlust. Für Musik als besonders körperlicher Kunst liegt hier ein besonderes Darstellungspotenzial, das kompositorisch durchaus genutzt wurde, indem zunehmende Unschärfen komponiert wurden oder aber auf bewusst einfache, robuste Strukturen gesetzt wird.

Die interdisziplinäre und internationale Tagung verfolgt das Ziel, aus den verschiedenen fachlichen Perspektiven – vor allem der Musik-, Literatur- und Kulturwissenschaften – das Phänomen des europäischen Trinkliedes zu erkunden. So ist unser Anliegen auf der einen Seite, die Musik als wichtigen Bestandteil von Trinkkultur(en) im interdisziplinären Diskurs hörbar zu machen, auf der anderen Seite aber für das Fach Musikwissenschaft ein Thema zu bearbeiten, bei dem die musikalischen und sozialen Strukturen besonders eng aufeinander zu beziehen sind und das sich von daher eignet, gewachsene Teildisziplinen des Fachs wie die Historische Musikwissenschaft und die Musiksoziologie zu gemeinsamem Nachdenken anzuregen.

Vorschläge für Beiträge sollten bis zum 21.02.2023 an katharina.hottmann@uni-siegen.de UND wolfgang.fuhrmann@uni-leipzig.de eingereicht werden. Sie sollten aus einem kurzen Abstract von nicht mehr als 300 Wörtern und einer Notiz zu Ausbildung und akademischer Anbindung des:der Beitragenden bestehen. Über die Entscheidung zur Aufnahme wird dann Mitte März entschieden. Wir bemühen uns um eine Finanzierung zur Erstattung von Reise- und Übernachtungskosten, weisen allerdings darauf hin, dass wir zu diesem Zeitpunkt eine solche Finanzierung nicht garantieren können.